

Begrüßungsrede Hans-Jürgen Müller

- Es gilt das gesprochene Wort -

*Sehr geehrte Vertreter aus dem Deutschen
Bundestag und aus den Bundesministerien,*

*sehr verehrte Referenten, liebe Diskutantinnen und
Diskutanten hier auf dem Podium,*

*meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,*

ich begrüße Sie – auch im Namen meines
Vorstandskollegen Hans Peter Wollseifer – zur
23. Plattform Gesundheit des IKK e.V.

Wir wollen hier im Saal, aber auch mit Ihnen, die Sie
sich per Video zugeschaltet haben, die Frage
diskutieren:

**„Wege aus der Pandemie: Welche Lehren lassen
sich schon jetzt aus der Corona-Krise ziehen?“**

Meine Damen und Herren,

hinter uns liegt mehr als ein Jahr Corona-Pandemie.

Sie hat dem Gesundheitswesen über die Maßen Leistungsbereitschaft, Flexibilität und Engagement abverlangt.

Die Gesetzesbilanz ist enorm: 2020 erließ das BMG neun Gesetze und 31 Verordnungen mit Bezug auf das Gesundheitssystem und die Leistungen der Krankenkassen.

In 2021 - Stand heute - sind es schon zwei weitere Gesetze und 16 Verordnungen. Und ich bin ich mir sehr sicher, dass wir das Ende noch nicht erreicht haben.

Meine Damen und Herren,

obwohl wir wegen steigender Impffzahlen langsam Hoffnung schöpfen dürfen, bleibt die Lage wegen neu auftretender Mutationen und schwankender Fallzahlen fragil.

Und die Zweifel wachsen: Oft hatte und hat es den Anschein, als stünden eher eine vage Hoffnung und ein blinder Aktionismus hinter den Maßnahmen als die Gewissheit, welche Maßnahme welche Wirkung erzeugen kann und soll.

Ich denke da an die unterschiedlichen länderpolitisch geprägten Lockdown-Maßnahmen, an die EU-Impfstoff-Bestellung und die sich fast wöchentlich ändernde Impfstrategie oder an Spahns jüngste Offensive „Schnelltests für alle!“

Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren: Die Politik und mit ihr die gesamte Gesellschaft fährt im Nebel auf Sicht.

Oder verfährt sie nach der Devise: Augen zu und durch?

Wie geht es Ihnen dabei? Ich fühle mich ehrlicherweise dabei unwohl.

Ja, eine starke Exekutive mag in den ersten Monaten der Pandemie zugunsten einer schnellen Handlungsfähigkeit richtig gewesen sein. Aber langsam fängt es an, einen bitteren Beigeschmack zu bekommen, wenn ohne Beteiligung des Parlaments Entscheidungen getroffen, um nicht zu sagen durchgepeitscht werden.

Hierzu, *sehr verehrte Damen und Herren*, werden wir sicherlich im Laufe der Veranstaltung noch einiges hören.

Doch wenden wir den Blick von der gesetzgeberischen Seite nun auf die konkrete Versorgung der Patientinnen und Patienten:

Wir hatten das Glück, im internationalen Vergleich mit dem deutschen Gesundheitssystem von einer sehr guten Versorgungsbasis aus in diese Pandemie starten zu können. Doch die Corona-Krise legte auch hierzulande strukturelle Defizite im Gesundheitswesen wie unter einem Brennglas frei.

Ich möchte an dieser Stelle einige Stichworte nennen, um den Rahmen abzustecken:

- Fehlende Planungen zur Pandemiebewältigung und mangelhafte Risikovorsorge insgesamt,
- unklare Verantwortlichkeiten zwischen Bund und Ländern sowie ein zu wenig vernetzter und mit mangelnden Ressourcen ausgestatteter Öffentlicher Gesundheitsdienst,
- Strukturschwächen und Defizite in der medizinischen Versorgung und eine noch weit im Vergleich zu anderen Ländern hinterher hinkende Digitalisierung.

Einige dieser grundlegenden Schwächen haben wir in den letzten Monaten angehen können.

Sei es beispielsweise durch den Bedeutungsgewinn und den damit einhergehenden Investitionsbemühungen in den Öffentlichen Gesundheitsdienst oder die enorm an Fahrt aufgekommene Digitalisierung.

An anderen Problemstellungen werden wir wohl noch sehr lange arbeiten. Viele Themen, die in der Pandemie nun aufgekommen sind, werden ihre Fortsetzung in der kommenden Legislaturperiode erleben.

Wir als Innungskrankenkassen haben uns dazu bereits Gedanken gemacht und ein Positionspapier zu Bundestagswahl vorgelegt: Wir sehen die Politik in der kommenden Legislaturperiode in maßgeblich drei Bereichen in der Pflicht, wenn es uns gelingen soll, unser Gesundheitssystem auch nach der akuten Phase der Corona-Krise weiter leistungsstark, verlässlich und nachhaltig zu gestalten:

Erstens muss die Politik mutigere Schritte für ein aufeinander abgestimmtes Versorgungskonzept unternehmen.

Zweitens setzt es einschneidende Veränderungen der Finanzierungsregelungen voraus, die die Versorgungsverbesserung der Patienten und

Versicherten ermöglichen und die Finanzierbarkeit durch die Beitragszahler, also die Versicherten und Arbeitgeber, auch in der Zukunft gewährleisten.

Hierzu ist es wichtig, dass gesamtgesellschaftliche Aufgaben, die nun auch durch die Corona-Pandemie verstärkt bewältigt werden müssen und aktuell zumindest als Zwischenfinanzierung auf die GKV abgeladen werden, kostenneutral gegenfinanziert werden! Der mittlerweile schon fast gewohnte Griff in den Gesundheitsfonds - ohne Sicherstellung eines angemessenen Ausgleichs – muss der Vergangenheit angehören.

Und drittens – wer mich kennt, weiß, es ist eines meiner wichtigsten Anliegen – fordern wir von der künftigen Politik wieder eine Stärkung der Selbstverwaltung. Die Angriffe auf die Selbstverwaltung ziehen sich wie ein roter Faden durch die Gesetzgebung. Davor kann ich nur dringend warnen! Denn wer die Selbstverwaltung untergräbt, bringt das komplette Sozialsystem ins Wanken.

Nur zur Erinnerung, meine verehrten Gäste: Die soziale und gemeinsame Selbstverwaltung hat gerade in der Pandemie ihre Leistungsfähigkeit vielfach unter Beweis gestellt.

Sehr geehrte Referentin und Referenten hier im Saal, sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Ihren Computern,

ich hoffe sehr, dass wir mit dieser Plattform Gesundheit die Diskussion um mögliche Lehren aus der Krise vorantreiben.

Dabei geht es nicht darum, das Erreichte schlecht zu reden oder im Rückblick alles besser zu wissen. Nein, es geht uns darum, die Sicht zu schärfen für Ansätze und Maßnahmen, die uns zunächst aus dieser Pandemie herausbringen können und aber auch geeignet sind, unser selbstverwaltetes Gesundheitssystem leistungsstark und finanzierbar zu halten.

Doch sehen Sie zunächst – wie gewohnt – einen kurzen Film zum Einstieg, der die Schwerpunkte des heutigen Themas zusammenfasst.

Im Anschluss wird Ihnen der Geschäftsführer des IKK e.V., Jürgen Hohnl, Informationen zum Ablauf der Veranstaltung und zur Frage geben, wie und wann Sie sich an der Diskussion beteiligen können.

Ich wünsche uns eine spannende Veranstaltung und: Bleiben Sie gesund!

- Ende -